

## **Altersgemischtes Lernen**

### **Vier Thesen zur Ausgestaltung der zukünftigen Primarschule**

Die Realisierung einer zukünftigen Primarschule geht von den folgenden Annahmen aus:

**Die altersgemischte Primarklasse fördert und fordert kooperatives und eigenständiges Lernen** Die Lernenden einer Klasse verfügen über eine grosse Vielfalt an Kompetenzen, die bei gemeinsamen Tätigkeiten genutzt werden können. Die Lernenden übernehmen leichtere und schwierigere Aufgaben und üben sich dabei in verschiedenen Rollen, z. B. *Peer Learning und Peer Tutoring*<sup>1</sup>. Der Prozess des nachahmenden Lernens geschieht auf natürliche Weise. Jedes Kind hat die Möglichkeit, seinen Teil zum Gelingen gemeinsamer Lernvorhaben einzubringen, und zwar das, was es gemäss seinem Entwicklungsstand leisten kann. Ältere Lernende fühlen eine soziale Verpflichtung und verhalten sich den jüngeren gegenüber verantwortungsvoll und kooperativ. Neueintretende Kinder kommen in einen bereits bestehenden Klassenverband mit festen Regeln und sozialen Strukturen; sie erleben Mitlernende, die selbstständig arbeiten und Absprachen einhalten können. Dies gibt ihnen in der wichtigen Anfangsphase Sicherheit und Orientierung und bewirkt nachhaltige *Sozialität*<sup>2</sup>.

**Die altersgemischte Primarklasse steigert die Lernmotivation und schafft vielfältige Leistungsanreize** Voraussetzung bei der bewussten Altersmischung ist eine gut vorbereitete Lernumgebung mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen. Für alle Lernenden sind grundlegende Lernmaterialien vorhanden und für selbstgesteuertes Lernen systematisch aufbereitet. Unabhängig vom individuellen Lernniveau und ihren aktuellen Kompetenzen finden die Lernenden alles vor, um in ihrem Lernen gut voranzukommen. Unter diesen Bedingungen bietet die heterogene Klasse den Lernenden kontinuierlich Anreize, sich allein und gemeinsam mit anderen an Themen, Lerninhalte und Fragestellungen zu wagen, die sie in der Jahrgangsstufenklasse eher nicht angehen würden. Konkurrenzkampf mit Leistungsdruck, der von vielen Lernenden in vermeintlich homogenen Jahrgangsklassen erlebt wird, spielt in heterogenen Klassen eine geringere Rolle. Lernstandsdiagnosen sind so gestaltet, dass sie für jedes Kind aufbauende Förderung gewährleisten. Dabei übernimmt das Kind die Hauptverantwortung für sein Lernen und seinen Lernerfolg. Ein wichtiges Element zur Förderung der Selbstbeurteilungsfähigkeit bietet das Lernportfolio, in welchem Lernende ihren Lernprozess dokumentieren. Informationen zur Annäherung und zum Erreichen der verbindlichen und weiterführenden Lernziele bilden die Grundlage für Beurteilungsgespräche und Laufbahnberatung.

<sup>1</sup> Peer Learning und Peer Tutoring ist ein Unterrichtsmodell, bei dem sich Mitlernende gegenseitig unterstützen und sich dabei selbstständig Inhalte und Fertigkeiten aneignen. Auf diese Weise können im Unterricht unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten nicht nur durch zusätzliches Arbeitsmaterial ausgeglichen werden, sondern auch dazu genutzt werden, dass schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler ihre Klassenkameraden in deren Lernprozess unterstützen. Das selbstgesteuerte Lernen und die gegenseitige Unterstützung werden zusätzlich gefördert, wenn die Lernenden – von Lehrpersonen begleitet – ihre Erfahrungen in der Lernumgebung kommunizieren und dokumentieren und dadurch das kollektive Wissen der Klasse steigern.

<sup>2</sup> Individuell unterschiedlich ausgeprägte Fähigkeit, sich in eine Gemeinschaft einzufügen und wirkungsvoll mit anderen zusammenzuarbeiten.

**Die Bildung altersgemischter Primarklassen beschleunigt die Unterrichtsentwicklung hin zu einer offenen und integrativen Lehr- und Lernkultur** Die angestrebte *Innere Differenzierung*<sup>3</sup> und Individualisierung des Unterrichts verlangt offene Unterrichtsformen, selbstgesteuertes Lernen sowie Lehr- und Lernmethoden mit wechselnden Sozialformen. Integrative Bildung will, dass die Lernenden mehr Verantwortung für ihr Lernen und ihren Lernerfolg übernehmen. Auf das eigenständige Lernen bezogen schreibt Brügelmann: «Schülerinnen erhalten Freiräume, in denen sie sich selbst Aufgaben stellen, zwischen verschiedenen Aufgaben wählen oder zumindest unterschiedliche Formen der Bearbeitung entwickeln können.» (Brügelmann 2002).

Im individualisierenden und offenen Unterricht sind die Lehrpersonen vermehrt Lerncoaches. Sie planen und gestalten optimale Lernarrangements für einzelne Lernende oder *flexible Lerngruppen*<sup>4</sup>, beraten diese in ihrem Lernprozess und bieten ihnen Unterstützung an. Die Schul- und Unterrichtsentwicklung zugunsten eines integrativen, gemeinschaftlichen und individualisierenden Unterrichts lässt sich im Rahmen der jahrgangsgemischten Primarschule besser umsetzen als in Jahrgangsklassen. Diese wieder entdeckte Alters- und Entwicklungsvielfalt bietet die Chance, den Umgang mit *Heterogenität*<sup>5</sup> als Ausgangspunkt pädagogisch-didaktischen Handelns zu betrachten und die Unterschiedlichkeit der Lernenden als selbstverständliche soziale Tatsache zu berücksichtigen.

**Die Umsetzung der integrativen Bildungsarbeit in altersgemischten Primarklassen wirkt nachhaltiger durch professionelle Zusammenarbeit der Lehrteams, durch Gewährung guter Rahmenbedingungen und durch Sicherung eines bedarfsgerechten Material- und Raumangebots** Eine Bildungsoffensive, die gezielt auf integratives und differenzierendes Lehren und Lernen in heterogenen Klassenstrukturen setzt, bündelt und koordiniert alle personalen Ressourcen. Das heisst, die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts; die Lerndiagnose, Beurteilung und Förderung sowie die Elternarbeit wird in professionellen Lehrteams erarbeitet und ausgestaltet. Der Unterricht wird so oft wie möglich im Teamteaching realisiert. Es stehen offene und jahrgangsübergreifende Lernmaterialien zur Verfügung, die eigenständiges Lernen unterstützen.

Das Schulraumangebot erfüllt in der Grösse, Gestaltung und funktionalen Einrichtung die Realisierung integrativer und differenzierender Lehr- und Lernformen in der Klasse. Die Schulanlage muss zudem für die klassenübergreifende Zusammenarbeit und für schulische Veranstaltungen eingerichtet sein.

---

<sup>3</sup> Massnahmen innerhalb einer Klasse oder Lerngruppe, die individuelle Merkmale der Lernenden berücksichtigen und deren Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen und Lernbedürfnissen entsprechen und sie unterstützen (nach Demmer-Diekmann 1991 // 2001).

Leitende Prinzipien der Inneren Differenzierung:

- Sozialformen: allein, zu zweit oder in Gruppen lernen
- Lerntypen: sehen, hören, ertasten, empfinden
- Differenzierung: unterschiedlich vorbereitete Lernmaterialien, offene Aufgabenstellungen, unterschiedliche Anspruchsniveaus
- Präsentationstechniken: mündlich, schriftlich, szenisch
- Unterrichtsinhalte: interessenbezogene Themen und Aufgaben, Freiarbeiten, Projekte usw.
- Zielsetzungen: verschiedene Anspruchsniveaus, optimale Passung von Fordern und Fördern
- Stärkung integrativer Aspekte: Lernpartnerschaften, Tutorien, Teambildungen

<sup>4</sup> Die Zusammensetzung von Lerngruppen, basierend auf dem Verständnis Innerer Differenzierung. Wie die Klasse ist auch jede Lerngruppe leistungsheterogen und muss den individuellen Voraussetzungen einzelner Lernender gerecht werden. Die Bildung von flexiblen Lerngruppen soll daher von den Lehrpersonen offen, dynamisch und zeitlich begrenzt gestaltet sein.

<sup>5</sup> Die individuellen Verschiedenheiten der Schülerinnen und Schüler innerhalb einer Lerngruppe betreffend:

- Lebensalter, Geschlecht, Hautfarbe
- körperlicher und geistiger Entwicklung
- schulischer Lern- und Leistungsfähigkeit
- Verhalten und Sozialisation
- Sprache und Kultur, Multikulturalität
- Tradition, Religion, Werte und Normen

---

### **Quellen**

Brügelmann, Hans (2002): Heterogenität, Integration, Differenzierung: empirische Befunde – pädagogische Perspektiven. In: Heinzel; Prengel (Hrsg.): Heterogenität, Integration und Differenzierung in der Primarstufe. (Jahrbuch Grundschulforschung, Band 6).

Demmer-Diekmann, Irene (1991 // 2001): Gemeinsamkeit und Vielfalt. Pädagogik und Didaktik einer Schule ohne Aussonderung. Weinheim: Juventa; Juventa-Verlag.

Oktober 2013